

www.kite-and-friends.de

KITE & FRIENDS

AUSGABE 4/2015 • JULI/AUGUST
D: € 6,50 A: € 7,40 CH: CHF 10,50 NL: € 7,80
L: € 7,80 DK: DKK 72,00 P: € 8,10 I: € 8,40

Die internationale Kitesportzeitschrift



- Test: Boost und Radical5 von Flysurfer
- Kitefoil Gold Cup in Mexiko
- F-One rüstet sich fürs Rennen

32 SEITEN
KITEBOARDING-
SPECIAL

TRACTION

Depower-Einstieg

Access, Apex, Peak und Viron

Longboard im Leichtwind

Kites für die sanften Tage

LENKDRACHEN

Tricks im Sturm

HQs Ion erobert sie

Schrecklicher Sven

Hilde und Willys großer Verwandter

EINLEINER

Sparkling Triangle Box

Farbspiel am Himmel

WORKSHOP

XL-Flieger

Bauplan Stowaway Parafoil

EVENTS

Beachhouse

Fano baut ein Heim für Kiter

Kitelandboarding DM

Wettkampf in Münsterappel

EVENTS

Roadtrip USA

Craig Sparkes fliegt ab!



4 195218 206507

Test: Flysurfer Viron 2 Deluxe, Peak2; HQ Apex 4; Ozone Access 2015

Depower-Einsteiger

Als der Workshop für Einsteiger auf dem Segelflugplatz in Wanlo – organisiert von der Kitelandboarding Association – das vierte Mal vor der Tür stand, erinnerten wir uns wieder an die vielen Fragen und Nöte der Einsteiger. Was lag da näher, als die aktuellen Einsteigermodelle direkt von unseren zukünftigen Kitelandboardern testen zu lassen.

Text: Christian Hafner
Fotos: Christian Hafner,
Björn Lewalter

Das Wetter sah für das Wochenende sehr vielversprechend aus und guter Wind war vorhergesagt. So konnten Björn und ich unser Testteam unter den wieder zahlreich erschienenen Einsteigern auswählen. Dabei legten wir Wert darauf, gemischte Zweiertteams zusammenzustellen. Eine Kindergruppe und zwei Gruppen in verschiedenen Größen- und Gewichtsklassen wurden ausgesucht. Alle Kiter hatten schon ein wenig Erfahrung mit dem Fliegen, aber noch wenig auf dem Landboard.

Die Testkites

Von namhaften Herstellern – hier in alphabetischer Reihenfolge: Flysurfer, HQ und Ozone – hatten wir interessante Kites für Einsteiger ausgesucht. Spannend fanden wir dabei die Vielfalt der Drachensysteme. Flysurfer war mit der aktuellen Viron 2 Deluxe und der neuen Peak2 vertreten. Damit hatten wir die Viron als Closed-Cell-Kite und die Peak2, den ersten Depower-Singleskin-Kite am Markt, im Test. Zur Open-Cell-Fraktion gehören die Apex 4 von

HQ und die Access 2015 von Ozone, ebenfalls auf dem neuesten Stand. Wir entschieden uns für Größen zwischen 3,5 und 6 Quadratmeter. Meist hatten wir bei den letzten Workshops etwas mehr Wind gehabt. Dieses Mal sollten es allerdings nur maximal zehn Knoten werden. Trotzdem kamen unsere Tester mit jedem Zugerät zum Rollen.

Aufgebaut

Nachdem wir die Kites ausgelegt hatten, folgten einige Erklärungen, bis die Einsteiger loslegen konnten. Denn neben den technischen Besonderheiten der Kappe und des Leinensystems war es natürlich wichtig, auch über die sicherheitsrelevanten Fakten, wie das Auslösen der Safety-Systeme, zu reden. Denn es galt selbstverständlich wie immer: safety first!

Flysurfer Viron 2 Deluxe

Die Viron ist wohl der am aufwändigsten gestaltete Einsteiger-Depowerkite. Der Closedceller soll neue

Die Autoren und Tester bereiten das Material vor



Piloten zu Land und auch zu Wasser aufs Board bringen. Die Viron hält mit ihren Lufteintrittsventilen den Druck in der Kappe aufrecht, während eindringendes Wasser fernbleibt. Die Waage hat zwei Verbindungsleinen, was ein Durchkernern der Kappe verhindern soll. Der Kite wird mit einer neu entwickelten, leichteren Bar geliefert. Und das Fluggerät ist mit einem sogenannten Raff-Safety (ähnlich einem Fünfte-Leine-Safety) ausgestattet. Das Starten soll dank Auto-Relaunch-System kinderleicht vonstattengehen.

Flysurfers Peak2

Die Peak2 fällt durch ihr Singleskin-System aus dem Rahmen der Einsteigerdrachen. Der Kite läuft daher etwas außer Konkurrenz, da die Zielgruppe vornehmlich bei den Snowkitem zu suchen ist. Trotzdem wollten wir dieses System den Kite-Neulingen nicht vorenthalten. Der Schirm soll durch sein einzelnes Tuch ohne Vorfüllen bereits beim leisesten Windhauch starten und einfach zu handhaben sein. Die Bar entspricht derjenigen der Viron 2.

HQ Apex 4

Die Apex hat eine lange Tradition als Einsteiger-Depowerkite und unterliegt ständigen Verbesserungen. Die vierte Version des Opencellers wird 2015 durch die Apex 5 abgelöst. Sicherheit wird bei der Apex über ein Backlinesafety gewährleistet.

Ozone Access 2015

Auch die Access ist Kite-Einsteigern und -Aufsteigern schon lange ein Begriff. Die 2015er-Version ist ebenfalls ein Open-Cell-Kite. Das Safety erfolgt über eine fünfte Leine, die bei Auslösung den Kite drucklos auswehen lässt.

Start in die Praxis

Nach den vielen Erklärungen freuten sich die Kite-Novizen dann auf ihre ersten Flugstunden. Wir begannen mit der Viron und es galt, das Können unserer Gruppe abzufragen. Die Viron erschien uns dazu sehr gut geeignet, da wir sie als einen der sichersten Kites im Test sahen. Das Fluggerät liftet nicht unerwartet und entfaltet seine Leistung stetig und nicht explosiv. Die Viron startet extrem einfach: Zieht der Schüler an einer der Backlines, hebt sich der Kite praktisch wie von selbst in den Himmel. Durch die zuvor erwähnten Verbindungsleinen in der Waage gab es, wie erwartet, auch kein Durchkernern der Kappe durch die Waageleinen. Sehr schön fanden wir auch den Colorcode der Kite-Kappe, bei dem das rechte Ende grün und das linke

Bereit zum Testeinsatz: Kites von Flysurfer, HQ und Ozone



Apex 4 von HQ und Peak2 von Flysurfer

INSIDER GUIDE

SINGLESKIN Dabei handelt es sich um ein Kite-Konzept, bei dem die Kappe praktisch komplett aus einer Lage Tuch hergestellt wird. Die Schwierigkeit dabei ist, ein perfektes Profil auszubilden. Daher ist der Aufbau des ganzen Leinensystems wesentlich komplexer als bei herkömmlichen Konstruktionen. Der große Vorteil liegt im sehr geringen Gewicht und damit bei den sehr guten Low-Wind-Eigenschaften dieser Kite-Bauart. Ein weiterer Vorteil ist das sehr geringe Packmaß, das mitunter von Snowkitem äußerst geschätzt wird.

SINUSEN Fliegt man einen Kite unter seiner optimalen Windstärke, muss man die Leistung über seine Bewegung generieren. Dies erreicht man am besten, indem man das Zugerät in Sinuskurven fliegt. Außerdem verhindert man so, dass der Kite aus dem Windfenster fliegt und an Druck verliert und dadurch drucklos und unsteuerbar wird. Frischt der Wind auf, kann der Rider den Kite stellen und entspannt (ohne Sinusen) seine Bahnen ziehen.

orange ausgeführt wurde. So sieht man sofort an den Tips die korrekte Flugrichtung. Die Auslösung des Chickenloops funktioniert einfach und die Viron bleibt durch das Raff-Safety nahezu drucklos liegen. Der Chickenloop ist leicht wieder zusammengebaut und es kann schnell weitergehen. Der Clamcleat-Adjuster zum Depowern des Kites funktioniert anstandslos. Ein Swivel dreht die Leinen nach dem Durchloopen wieder perfekt aus.

So legten die Flugschüler wohlbehalten die ersten Meter zurück. Das sichere Konzept der Viron überzeugte die Einsteiger. Allerdings hätte mehr Wind dem Zugerät sehr gutgetan, denn die Leistung der Viron ist am unteren Ende der von uns getesteten Kites angesiedelt. Ihre maximale Größe liegt bei 6 Quadratmetern. Es wäre schön, wenn Flysurfer hier noch eine weitere Größe nachlegen könnte.

Alle Mann an die Kites

Nachdem die Einsteiger bewiesen hatten, dass sie den Kite beherrschten, wurde in Zweiergruppen weitergeschult. Durch das Tauschen der Schirme untereinander erhielten wir eine Menge an spannenden Rückmeldungen.



Kids beim Start der Access



Access in der Praxis

Da der Wind meist mit um die 6 bis 8 Knoten wehte, war es für die Flugschüler wesentlich einfacher, mit leistungsstärkeren Kites zu fliegen. Die Access entfaltet ihre Leistung sehr sauber und über einen großen Bereich des Depower-Weges. Sie hat keine Tendenz, rückwärts zu fliegen. Damit ist es für Einsteiger sehr einfach, beim Losfahren den Druckpunkt des Kites zu halten. Intuitiv will man nämlich beim Anfahrvorgang die Arme anziehen und powert damit unbewusst an. Fliegt der Kite dabei rückwärts, fehlt der notwendige Druck zum weiterfahren. Die Access arbeitet hier vorbildlich. Auch die kleinen Größen lassen sich sauber **sinusen** und bei etwas mehr Wind sauber stellen.

Der Kite lässt sich sehr einfach steuern und auch in depowertem Zustand lenkt sich die Access kinderleicht. Das Fluggerät dreht sehr rund und sauber, ohne zu tellern. Die Rückmeldung im Flugbetrieb ist vorbildhaft. Der Pilot weiß immer,

Erste Rollübung mit der Viron



wo der Kite gerade steht. Und mit der Access kann man sogar schon die ersten Sprünge unternehmen.

Die Auslösung des Safetys gestaltet sich einfach und funktionell. Eine fünfte Leine rafft auch hier den Kite nach der Auslösung zusammen und macht ihn damit weitgehend drucklos. Der Wiederstart gestaltet sich problemlos, und auch der Rückwärtsstart über die Backlines funktioniert simpel. An einen Swivel zum Ausdrehen der Frontlines nach häufigem Durchloopen des Kites wurde ebenfalls gedacht.

Apex in der Praxis

Auch die Apex, als der zweite Open-Cell-Kite im Test, entwickelt eine ausgezeichnete Leistung. Sie steht überaus stabil am Himmel und gibt dabei dem Flugschüler eine sehr gute Rückmeldung. Beim Anpowern zeigt die Apex leichte Tendenzen zum Rückwärtsfliegen. Zieht der Pilot die Bar zu sich, entfaltet sich die optimale Leistung in einem relativ geringen Bereich. Es benötigt etwas Übung, den Kite im perfekten Abschnitt des Depower-Weges zu fliegen, wo er sauber dreht und seinen Zug optimal entfaltet. Zieht man die Bar beim Start zu weit an, was Anfänger gerne machen, tendiert der Kite zum Tellern.

Das Sicherheitskonzept unterscheidet sich etwas von den anderen getesteten Systemen. Die Apex arbeitet mit einem sehr gut funktionierenden Backlinesafety. Die Auslösung erfolgt oberhalb der Bar. Hier ist beim Starten der Apex über die Frontlines etwas Vorsicht geboten. Unsere Tester haben dieses Safety gelegentlich unbeabsichtigt ausgelöst. Der Chickenloop bleibt danach im Trapezhaken und sichert damit den ausgewehten Kite. Eine Safetyleash wird nicht benötigt. Im Notfall kann sich der Pilot durch Auslösen des Loops vollständig vom Kite trennen. Das Landen des Fluggeräts ist über eine Verbindungsleine, angebracht zwischen den Backlines, ebenfalls möglich. Der Wiederaufbau des ausgelösten Systems ist mit etwas Übung sehr einfach, und der Kite lässt sich auch bereitwillig erneut starten. Ein Ausdrehmechanismus für die Frontlines tut hier ebenfalls perfekt seinen Dienst. Erste kleine Sprünge sind mit der Apex ebenso schon möglich.

Peak in der Praxis

Auch die Peak2 ist ein Schirm mit ausgesprochen guter Leistung. Als Singleskin-Kite fliegt sie, bedingt durch ihr geringes Eigengewicht, schon beim leisesten Windhauch. Ihre Waage ist wesentlich komplexer als die der anderen Testmodelle, was Anfängern etwas Angst machen kann. Die Bar ist baugleich mit der Steuerstange der Viron.



Die Viron ist ein Closedceller



Singleskin-Bauweise der Peak



Ablösung: 2015 kommt die Apex 5



Ozones Access im aktuellen Look

Die Peak lässt sich sehr einfach starten und steht danach sehr stabil am Himmel. Sie dreht sauber und der Druckpunkt ist gut zu erfüllen. Das Zuggerät hat keine Backstall-Neigung. In manchen Situationen kann man den Kite in den Frontstall bringen; in diesem Fall sollten Neueinsteiger zur Vorsicht das gut funktionierende Safety benutzen. Der Kite hat nach dem Auslösen noch weniger Restdruck als die offenen Systeme und lässt sich dennoch wieder recht einfach starten.

Auch mit diesem Kite kamen unsere Tester auf das Landboard. Bei wenig Wind war es hier etwas schwieriger als mit den anderen Testdrachen. Der Kite lässt sich nicht so einfach in Sinuskurven fliegen. Sobald der Wind zum Stellen der Peak 2 reichte, war sie auch für Einsteiger noch gut zu handhaben, wenn auch nicht so einfach, wie bei den speziell für Einsteiger konzeptionierten Testkites.

Wichtigste Eigenschaften?

Es gibt Grundeigenschaften, die das Einsteigen in den Kitesport leichter machen. Dies war beim Workshop mit unseren Ein- und Aufsteigern sehr gut zu erkennen. Das Grundsystem aus Kite, Leinen und Bar sollte einfach und verwechslungssicher aufgebaut sein. Farbige Leinen und Farben an der Bar lieferten hier alle Anbieter. Zusätzlich empfanden wir die Idee mit den farbigen Tips bei der Viron als sehr innovativ.

Das Safety muss sicher und einfach zu bedienen sein. Für Kiter mit kurzen Armen, wie zum Beispiel bei den beiden Kids in unserem Testteam, oder auch gelegentlich bei weiblichen Piloten, muss alles einfach erreichbar sein. Der Depower-Weg sollte sauber genutzt werden können, ohne viel an der Trimmung basteln zu müssen. Sehr gut war hier die Lösung mit dem Stopperball bei Flysurfer. Damit konnten wir, bei etwas gezogenem Trimmer, den Depower-Weg optimal für kurze Arme einstellen. Bei der Access ist alles über den relativ langen nutzbaren Depower-Weg noch im grünen Bereich. Bei der Apex war das Backlinesafety von unseren jungen Flugschülern nicht zu erreichen. Hier kann man sich mit einer Safetyleash, eingehängt in die Leine zwischen den Backlines, behelfen. Eine perfekte Lösung ist das aber nicht, und hier könnte man noch etwas nachbessern.

Ein einsteigerfreundlicher Schirm soll sich auch leicht wieder starten lassen. Hier lag die Viron leicht vorne. Die anderen Kites haben diese Disziplin aber ebenfalls sehr gut gelöst.

Nach dem Starten sollte das Fluggerät wie angenagelt am Himmel stehen und dem Piloten die nötige

VIRON 2 DELUXE

HERSTELLER:	Flysurfer
INTERNET:	www.flysurfer.com
KATEGORIE:	Depower
GRÖSSE:	PREIS RTF:
Viron 2 Deluxe 4.0	579,- Euro
Viron 2 Deluxe 6.0	799,- Euro

PEAK2

HERSTELLER:	Flysurfer
INTERNET:	www.flysurfer.com
KATEGORIE:	Depower
GRÖSSE:	PREIS RTF:
Peak2 4.0	629,- Euro
Peak2 6.0	799,- Euro

APEX 4

HERSTELLER:	HQ-Powerkites
INTERNET:	www.powerkites.de
KATEGORIE:	Depower
GRÖSSE:	PREIS RTF:
Apex 4 3.5	599,- Euro
Apex 4 5.5	649,- Euro

ACCESS 2015

HERSTELLER:	Ozone
INTERNET:	www.ozonekites.de
KATEGORIE:	Depower
GRÖSSE:	PREIS RTF:
Access 2015 4.0	825,- Euro
Access 2015 6.0	875,- Euro



Bar an Viron und Peak



Steuereinheit von HQ



Aktuelle Controlbar von Ozone

Rückmeldung geben, wo es sich gerade befindet. Es sollte dabei rund und nicht zu schnell drehen. Als letzter Punkt muss der Kite dem Flugschüler in einem möglichst großen Bereich des Depower-Wegs Vortriebsleistung liefern, ohne sich gleich in den Backstall zwingen zu lassen. Dies erfüllte die Viron sehr gut. Aber wenn man die Leistung mit einbezieht, dann hatte für uns hier die Access die Nase etwas vorn.

Wie man sieht, gibt es die „eierlegende Wollmilch-sau“ unter den anfängertauglichen Kites nicht wirklich. Alle Modelle sind aber auf dem neuesten Stand und bringen den Einsteiger sicher aufs Land-board. Eine weitere Entscheidungshilfe zum Kauf des ersten Kites kann dann noch der Mehrwert sein, den man erhält, wenn man nach einiger Übung zum Aufsteiger geworden ist.

Der Mehrwert

Hat man mit seinem Kite den Aufsteigerstatus erreicht, wird man eventuell auf andere Modelle oder Größen wechseln wollen. Aber was passiert mit dem altgedienten Einsteigermodell?

Beginnen wir mit den etwas aufwändiger konzipierten Kites, der Viron 2 Deluxe und der Peak2

von Flysurfer. Neben dem guten Wiederverkaufswert haben sie noch weitere Vorteile im Gepäck: Die Viron ist als Closedceller auch für den Wassereinsatz konzipiert. Zusammenfassend hat sie perfekte Eigenschaften für einen Starkwind-Kite. Hohe Stabilität, sehr gute Depower-Leistung und kinderleichte Handhabung machen die Viron auch in Winden über 30 Knoten noch stressfrei fahrbar. Wir hatten selbst bereits die 6er in den Wellen von Teneriffa bei über 35 Knoten geflogen – und sie machte uns dabei richtig Spaß!

Die Peak2 hat ein anderes Zielpublikum. Sie ist vor allem bei Snowkitern sehr beliebt. Ihr extrem kleines Packmaß, ihre ebenfalls sehr gute Depower-Wirkung und einfache Handhabung machen sie zum perfekten Begleiter an allen Snowkitespots. Aber die Open-Celler-Kites von HQ und Ozone müssen sich keinesfalls verstecken. Beide Modelle, HQs Apex und Ozones Access, sind in ihrer Konzeption sehr ähnlich. Sie liefern sehr hohe Stabilität sowie sehr gute Leistung bei guter Depower-Wirkung und sind beide einfach zu handhaben. Das Drehverhalten und den Leistungsaufbau fanden die Einsteiger bei der Access etwas angenehmer. Die Apex in der Version vom letzten Jahr brauchte da etwas mehr Eingewöhnung. Beide Kites sind aber auf so hohem Stand, dass sie auch geübten Aufsteigern noch jede Menge Spaß bieten.

Frage der Größe

Zuletzt zum schwierigsten Thema: Leider ist die Frage nach der Schirmgröße sehr komplex. Neben dem Gewicht des Riders und seiner Erfahrung ist auch das Revier von großer Bedeutung. Dazu kommt noch die Frage der Jahreszeit: Hat man böigen Herbstwind oder beginnt der Kiter mit dem Training im Sommer, wo meist mit leichteren, konstanteren Winden zu rechnen ist? Und welche Leistung hat das Modell? Eine erste Hilfe sind die Angaben der Wind-Range von Herstellerseite. Oft helfen die Tipps der ortsansässigen Rider. Vieles hängt auch vom Typ des Einsteigers ab. Braucht er viel Sicherheit, dann sollte er lieber kleinere Größen wählen, denn schon eine unkontrollierte Situation kann den Fahrer noch weiter verunsichern – und ein Teufelskreis beginnt.

Leichtwind im Test

Wir hatten Kites von 3,5 bis 6 Quadratmetern im Test. Geflogen wurden immer die größeren Drachen der Testrange. Diese waren bei unter 8 Knoten auch für die leichten Rider noch gut kontrollier- und auch schon fahrbar. Allerdings waren die Tester, außer den Kindern, etwas unterpowert. Mit Depowerkites in Größen von 10 bis 15 Quadratmetern hatten die

Tester mehr Erfolgserlebnisse. Zusammenfassend kann man empfehlen: Je größer der Pilot seinen ersten Kite zum Einsteigen wählt, desto verantwortungsvoller muss er damit umgehen. Ein Windmesser sollte unserer Meinung nach im Gepäck nicht fehlen, um die jeweilige Windsituation sicher und objektiv einschätzen zu können. ■



Ready to Kite: Die Kids bändigen auch große Drachen